

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit!»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Inserionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

BIBL.
UNIVERS.
LEIPZIG.

Den erhöhten Anforderungen, die in der jetzigen Zeit an die größeren politischen Blätter Deutschlands gestellt werden, sucht die Deutsche Allgemeine Zeitung in jeder Weise zu entsprechen. Sie hat zahlreiche und zuverlässige eigene Correspondenten an allen Hauptpunkten Europas. Ihre Leitartikel suchen den Leser über die politischen Angelegenheiten zu unterrichten und zugleich die Aufgabe der unabhängigen patriotischen Presse nach Kräften zu erfüllen. Den sächsischen Angelegenheiten wird in Leitartikeln und Correspondenzen große Aufmerksamkeit gewidmet. Wichtige Nachrichten, auch die Börsencurse von London, Paris, Wien, Berlin etc., erhält die Zeitung durch telegraphische Depeschen. Die Interessen des Handels und der Industrie finden sorgfältige Beachtung. Ein Feuilleton gibt zahlreiche Originalmittheilungen und kurze Notizen über Theater, Kunst, Literatur u. s. w.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung erscheint, mit Ausnahme des Montags, täglich in einem ganzen Bogen. Das vierteljährliche Abonnement beträgt 1 Thlr. 15 Ngr. Inserate finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung und werden mit 2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet.

Bestellungen auf das mit dem heutigen Tage beginnende neue Abonnement werden von allen Postämtern des In- und Auslandes, in Leipzig von der Expedition der Zeitung angenommen und baldigst erbeten.

Zur neuenburger Frage.

I.

◊ Vom Rhein, 28. Sept. In einem Artikel des Frankfurter Journal vom Main wurde vor kurzem die neuenburger Frage vom staatsrechtlichen Gesichtspunkt aus beleuchtet. Wenn wir auch gern zugestehen, daß gegen diese Ausführung im Allgemeinen wenig zu erinnern sein mag, sobald bloß die staatsrechtliche Seite der Frage ins Auge gefaßt wird, so glauben wir dennoch, daß es zweckmäßig sei, die Sache auch noch von andern Gesichtspunkten aus zu betrachten. Es wird dieselbe damit nur um so besser abgeklärt werden.

Wir stellen den Satz an die Spitze, daß Preußen in der neuenburger Angelegenheit keinen Schritt vorwärts thun darf, von dem es nicht im voraus weiß, daß er auch nicht die leiseste Bewegung rückwärts nach sich ziehen wird, d. h. mit andern Worten: Preußen darf nichts begehren, in Aussicht stellen, androhen, was es nicht auch äußerstenfalls durchsetzen will und durchsetzen kann. Dies erfordert seine Stellung als Großmacht und sein Ansehen. Preußen wird daher alle die freundschaftlichen Rathschläge, Anforderungen und Aufreißungen, welche dahin abzielen, zu entscheidenden Schritten gegen die Schweiz zu drängen und zu treiben, mit der größten Behutsamkeit aufnehmen und wohl erwägen, ob und welche Gedanken etwa dahinter verborgen sein dürften, ob und welche Präjudicien etwa herbeigeführt werden könnten, ob und welche notwendige oder mögliche Folgen sich allenfalls daran knüpfen könnten. Et respice finem! sagt der Lateiner. Man gibt vor, die neuenburger Frage sei eine Ehrensache für Preußen. Sie ist nicht weiter eine Ehrensache als jede Rechtsangelegenheit, bei der man auch auf sein Recht stillschweigend oder ausdrücklich verzichten oder sich vergleichen kann. Hätte Preußen die neuenburger Frage in einem andern Sinne je verstanden, so würde dasselbe sicherlich nicht die Ausföchtung des Ehrenpunktes acht Jahre lang und auf solange verschoben haben, bis ein Ereigniß eintrat, das allerdings sehr bestimmt daran erinnern konnte. Allein gerade nach diesem Ereignisse liegt umsoweniger Anlaß dazu vor, die neuenburger Frage als eine Ehrensache in den Vordergrund stellen zu sollen. Jede andere Auffassung wäre eine Beleidigung gegen Preußen. Man erklärt, in der neuenburger Frage sei das „monarchische Princip“ verletzt, und es sei daher notwendig, daß die Monarchie, um ihr Princip zu führen und zu restauriren, die Republik mit Krieg überziehe und niederwerfe.

Dem ist nicht so. Man brachte das Fürstenthum Neuenburg und den Canton Neuenburg in den nämlichen Behälter und überließ beide Wesen ihrer Natur. Wenn die republikanische Natur dabei allmählig über die monarchische Herr wurde, so war dies Folge der Umstände, ohne daß damit ein Princip verletzt ward. Wer beide Naturen zusammensperkte, der mußte im voraus darauf gefaßt sein, daß die eine über die andere dereinst obliegen werde. Also trifft den, der eine solche Einrichtung traf, auch allein die Verantwortung. Unrecht wäre es, der Schweiz die Haftbarkeit aufbürden zu wollen, weil sie eine republikanische Verfassung hat. Vielmehr war das Werk von 1815 gerade deshalb, weil dies der Fall ist, um so gewogter. Sein endlicher Verlauf konnte umsoweniger ausbleiben, je mehr die monarchische Natur in ihrer Isolirtheit rückwärtszog und je lebhafter die republikanische Natur unter dem Einflusse der gleichnaturigen und stammgenösslichen Schweiz in der 1815 beschlossenen Verbindung mit dieser vorwärtsdrängte. Nur der Act, womit sich der Sieg der republikanischen über die monarchische Natur schließlich vollzog, war ein Unrecht, weil er thatsächlich ein Recht verletzte. Wird aber das „monarchische Princip“ in Deutschland durch nichts mehr gefährdet als durch die Abwicklung in Neuenburg, dann sieht dasselbe fest und sicher. Doch kann aus dieser Abwicklung gleichwol-

manche gute Lehre geschöpft werden. Man behauptet, daß die Ehre und die Würde des Deutschen Bundes es dringend erfordere, mit der Schweiz anzubinden und ihr nach allen Kräften zuleibe zu gehen. Weder die Bundesacte noch die Wiener-Schlussacte enthält eine Bestimmung, wodurch der Deutsche Bund ermächtigt wäre, in dem dermaligen Stadium der neuenburger Frage gegen die Schweiz ernstlich vorzugehen und seine defensive Natur in eine offensive umzuwandeln. Auf Anrufen von Preußen kann der Deutsche Bund vorerst bloß vermitteln. Die Präntension hat nur dann Sinn, wenn sie den Rückbehalt birgt, daß die republikanische Schweiz aus der Karte von Europa wegzuwischen und in der neuenburger Frage ein willkommenes Anlaß dazu gegeben sei. Allein eine solche Operation läßt sich, abgesehen von dem Unsinn des Gedankens daran, nicht einseitig vornehmen. Frankreich, England und Rußland haben auf den Grund der Wiener-Schlussacte auch ein Wort mitzureden, und außerdem steht die deutsche Bundesverfassung selbst unter der Garantie dieser Acte. Man kann sich daher nicht so leicht darüber hinwegsetzen. Möglich, daß der Eine oder der Andere, welcher die Schweiz mit Krieg überzogen haben will, nur seine eigene Person oder seine Partei und die Restauration der alten Zustände im Auge hat. Kaum wird aber Deutschland, das in der orientalischen Frage so friedsam war, um solcher Gelüste willen in der neuenburger Frage kriegsfeurig aus den Eisen schlagen mögen. Wer die Ehre und Würde von Deutschland im Auge und nebst dem Lust hat, mit dem Schwert dreinzuschlagen, der wende seine Blicke nach Schleswig-Holstein. Dort findet er Stoff und Anlaß genug, um das Eine zu wahren und für das Andere zu hoffen! Schleswig-Holstein ist ein deutsches Bundesland und Neuenburg ein preussisches Fürstenthum. Bei dieser Lage der Dinge sehen wir für Preußen vorerst nur den Weg der Unterhandlungen eröffnet, um auf ihm das Recht zu suchen, das ihm im Jahre 1848 gewaltfam genommen ward, oder diejenige Vereinigung der neuenburger Frage herbeizuführen, welche die Umstände räthlich oder wünschenswerth machen.

Zuvörderst wird in Betracht zu ziehen sein, daß die Großmächte, welche die Wiener-Congressacte unterzeichneten, dann zum Londoner Protokoll vom 24. Mai 1852 mitwirkten, in der neuenburger Frage nicht ex officio auftraten, sondern daß sie abwarten, wie diese Frage von Preußen betrachtet, behandelt und an sie gebracht werde. Schon in dieser Haltung mag Preußen einen Fingerzeig und eine Mahnung zu vorsichtigem Vorgehen erkennen, umso mehr noch, als die neuenburger Frage bei der Pariser Conferenz keine warme Aufnahme fand. Steht einmal fest, daß die Mächte die neuenburger Frage trotz des 3. Sept. nicht von Amtswegen oder Wiener-Congresswegen in die Hand nehmen, so ist die Vermuthung begründet, daß derjenige Standpunkt wolle eingenommen werden, welcher in der 25. Sitzung der pariser Conferenz (14. April 1856) in dem Wunsch Ausdruck fand, daß Staaten, zwischen denen sich Fehrwürfnisse entspannen, vor Ergreifung der Waffen, soviel es die Umstände erlaubten, die guten Dienste befreundeter Mächte in Anspruch nehmen möchten. Auch der Deutsche Bund eignete sich diesen Wunsch an und ist damit für die neuenburger Frage umso mehr auf den Art. 37 der Wiener-Schlussacte verwiesen. Wol werden die Mächte, wenn die Angelegenheit einmal vor sie gebracht ist, ihre guten Dienste nicht leisten, ohne daß sie das Recht Preußens genau prüfen und dabei namentlich auf die Wiener-Congressacte zurückgehen. Allein es kommt dann wiederum auf den Gesichtspunkt an, welchen sie für ihre Entschliessungen wählen. Ist einmal damit, daß die Mächte nicht von Wiener-Congresswegen verfahren, obige Vermuthung bestätigt, so ist es angemessen, daran zu denken, daß bei den Mächten Ansichten obwalten dürften, welche vielleicht mehr oder weniger von denjenigen abweichen, die von Preußen insbesondere über den Grundsatz des fait accompli geltend gemacht werden wollen. Preußen

mag sich allerdings darauf berufen, daß da von einer vollendeten Thatsache nicht die Rede sein könne, wo Rechtsverwahrungen inmitten liegen; allein es ist nicht unwahrscheinlich, daß die eine oder die andere Macht es als unstatthaft oder bedenklich darstellen werde, wenn die Mächte, nachdem sie das System des *fait accompli* schon in wichtigeren Fällen und selbst auch für Neuenburg seit 1848 plaggreifen ließen, sich selbst corrigiren und jetzt ohne weiteres für das nämliche Neuenburg eine Ausnahme statuiren würden. Findet auch eine solche Darstellung nicht die unbedingte Billigung der übrigen Mächte, so wird sie doch dazu dienen können, demselben alle die Briefe in Erinnerung zu bringen, die bereits mit ihrer Connivenz in die Wiener-Congressacte gelegt sind. Am allerwenigsten scheint aber Aussicht dafür vorhanden zu sein, daß die Mächte sich geneigt fänden, den Art. 25 der Wiener-Congressacte, soweit er die Souveränität und das Eigenthum von Neuenburg an den König von Preußen überträgt, ausdrücklich und förmlich wieder in sein Recht einzusetzen. Denn ein solcher Schritt müßte in Europa die Erwartung anregen, daß auch die übrigen dahingefallenen Artikel der Wiener Congressacte wiederum aufgerichtet würden. Allein gerade deshalb ist nicht anzunehmen, daß er erfolgen werde. Die Wiener Congressacte ist mit allen Verträgen von 1815 nur noch eine Ruine. Kaiser Napoleon III., dessen Herrschaft am Ende doch auch nur eine „vollendete Thatsache“ ist und dessen Dynastie neben jener Dynastie errichtet ward, wird sicherlich keine Lust haben, die Ruine wiederaufzubauen zu helfen. Dnehin wird die Eidgenossenschaft von diesem Sachverhalt Anlaß nehmen, sich darauf zu berufen, daß, wie die französische Nation gegen die Verträge von 1815 das Recht ausgeübt habe, das Königthum abzuschaffen und Ludwig Napoleon zum Kaiser zu wählen, so das neuenburgische Volk befugt gewesen sei, entgegen der Wiener-Congressacte die Regierungsform zu ändern und an die Stelle des fürstlichen das republikanische Regiment zu setzen. Aus diesem Grunde war es auch gefehlt, daß hier und da, zur Nachweisung des Rechts von Preußen, auf die Verleihung vom Jahre 1707 zurückgegriffen wurde; denn man provocirte damit die Einrede, daß das Volk von Neuenburg kraft seiner Souveränität im Jahre 1848 das zurückgenommene habe, was von den Trois-États vermöge ihrer Souveränität im Jahre 1707 aus den Händen gegeben worden sei. Ist auch diese Einrede nicht begründet, weil die Rechtsitel von den Jahren 1805, 1806, 1814 und 1815 dazwischenliegen und damit ganz andere Verhältnisse eintreten, so kann sie doch zu Mißverständnis und Mißdeutung führen. Wollte aber die Bevölkerung von Neuenburg zur Rechtfertigung der Loslösung von der Krone Preußen im Jahre 1848 sich auf die Ermächtigung des republikanischen Principes der Volkssouveränität als solches berufen, dann wäre freilich dieses Princip dem monarchischen für Neuenburg gegenübergestellt und nunmehr letzteres selbst zu wahren, damit aber die neuenburger Frage nur noch verwickelter und schwieriger gemacht. Auf Einreden, wie die, daß die Rechtsverwahrungen, um gültig zu sein, nicht von Preußen allein, sondern von den Mächten hätten ausgehen oder wenigstens gutgeheißen werden müssen, oder wie die, daß Rechtsverwahrungen überhaupt nicht gegen Thatsachen von der Beschaffenheit jener am 1. März 1848 aufkommen oder deren Vollenbung hemmen könnten — legen wir weiter kein Gewicht. Dagegen ist es möglich, daß im Laufe der Unterhandlungen die Frage auftauche, ob und inwieweit das Verhältniß der Schweiz zu den Mächten, d. h. die Neutralität und die Integrität der Schweiz, über das Verhältniß von Neuenburg zu Preußen überwiegend zu erachten sei? Jedenfalls wird es gut sein, auch dieser Frage und den etwa daran sich knüpfenden Erwägungen der Mächte einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 29. Sept. Mit der größten Spannung sieht man hier dem Ausgange des Processes entgegen, welcher heute in Potsdam gegen den Redacteur der Patriotischen Zeitung, Hrn. Lindenberg, verhandelt wird. Der Proceß gegen Lechen hatte sein Interessantes; unstrittig bildet aber der heutige Proceß die interessantere Seite der Depeschendiebstahlgeschichte. Zum bessern Verständniß des Processes haben wir, zu dem bereits Mitgetheilten, noch Einiges nachzutragen. Der Brief, auf welchen die Anklage gegen Hrn. Lindenberg sich gründet, ist, wie man hört, im Original nicht mehr vorhanden. Lechen soll unter den entwendeten Papieren des Generaladjutanten v. Gerlach nur eine Abschrift des Originalbriefs gefunden und der Vicepräsident der Oberrechnungskammer, Hr. Seiffart, diese Abschrift oder eine Copie von derselben dem Prinzen von Preußen zur Kenntnisaufnahme anonym zugeschickt haben. Infolge dessen und der weiteren Entwicklung der Sache soll nun, wie es heißt, der Prinz von Preußen auf die gerichtliche Verfolgung Lindenberg's selbst gedrungen haben. Auch hört man, daß die Deffentlichkeit, welche, im Gegensatz zu dem Proceß gegen Lechen, bei der Verhandlung in Potsdam heute stattfindet, von dem Prinzen von Preußen selbst gewünscht und beantragt sein soll. Hr. v. Gerlach dürfte heute nicht persönlich als Zeuge erscheinen; wie es heißt, soll derselbe bereits vorher von einer dazu bestimmten Specialcommission vernommen worden sein. Ueber die Aussage des Hrn. v. Gerlach erzählt man sich Folgendes: Jenen Brief von Hrn. Lindenberg über den Prinzen von Preußen empfangen zu haben, soll Hr. v. Gerlach zugeben; daß die jetzt vorliegende Abschrift dieses Briefs mit dem nicht mehr vorhandenen Original genau und wörtlich übereinstimme, das soll er nicht wissen zu können glauben, jedoch der Meinung sein, daß die Uebereinstimmung dem Sinne nach allerdings vorhanden sei. Daß Hr. v. Gerlach keinerlei Auftrag oder Anregung zu dem fraglichen Schreiben gegeben habe, hat Hr. Lindenberg in der Patriotischen Zeitung selbst versichert. Ist dem Allen so, so trifft Hrn.

v. Gerlach natürlich auch keine Schuld. Aber Einzelnes bleibt doch immer noch unerklärbar. Wenn nämlich der Brief des Hrn. Lindenberg wirklich Injurien und starke Injurien gegen den Prinzen von Preußen enthält, hätte dann von Hrn. v. Gerlach, bei seiner Stellung als Generaladjutant des Königs und seiner sonstigen bekannten Gesinnung, nicht erwartet werden müssen, daß er sich, gleich nach Empfang des fraglichen Briefs, beeilt haben würde, sofort den Prinzen von Preußen von dem Nöthigen in Kenntniß zu setzen oder doch wenigstens zur Bestrafung Lindenberg's das Geignete zu veranlassen? Dazu kommt nun noch das Verschwinden des Originalbriefs und das Aufbewahren einer Abschrift. Alles Dies ist, wie gesagt, nicht zu erklären, und eine Conjectur hierüber ist um so gewagter, als Alles, was über die Sachlage des ganzen Processes bis jetzt bekannt geworden ist, meist wol nur auf Hörensagen und unbestimmten Angaben basirt. Bis morgen werden die Proceßverhandlungen wol nähern Aufschluß geben. Hr. v. Gerlach hat bekanntlich neulich sein 50jähriges Jubiläum gefeiert. Wie es allgemein heißt, würde derselbe jetzt seinen Abschied nehmen. Ob besondere Gründe dazu vorliegen, wissen wir nicht; indessen ist eine zurückgelegte militärische Dienstzeit von einem halben Jahrhundert wol Grund genug, um sich endlich in die verdiente Ruhe zu begeben. Als die Vermählung der Tochter des Prinzen von Preußen, der Prinzessin Luise, mit dem Großherzog von Baden stattfand, war Hr. v. Gerlach nicht bei Hofe; er befand sich damals auf dem Lande. — Nachschrift. Soben empfangen wir noch Nachricht über den Ausgang des heute in Potsdam gegen den Redacteur der Patriotischen Zeitung, Hrn. Lindenberg, verhandelten Processes. Der Ausgang besteht eigentlich darin, daß der Proceß vorläufig noch gar keinen Ausgang gehabt hat. Ein Zeuge, wie wir hören, der Generaladjutant v. Gerlach, auf dessen Vernehmung der Gerichtshof einen großen Werth legte, war nämlich nicht erschienen, und es wurden deshalb die Verhandlungen vertagt. Wann der neue Termin sein wird, ist noch nicht bestimmt. Wie wir vernehmen, war die Deffentlichkeit bei den heutigen Verhandlungen zwar nicht gänzlich ausgeschlossen, jedoch nur eine sehr beschränkte, indem es nur einigen bestimmten Personen gestattet war, zur Anhörung der Verhandlungen im Gerichtssaale zu bleiben. Hr. Lindenberg wurde gegen Erlegung einer Caution von 100 Thln. wieder auf freien Fuß gesetzt. — Der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel ist heute Abend mit dem frankfurter Eilzuge nach Karlsruhe abgereist.

— Die Neue Preussische Zeitung schreibt: „Das officiöse pariser Journal Pays sagt, die neuenburger Angelegenheit werde auf einem pariser Congress verhandelt werden. Indem wir dahingestellt sein lassen, ob die nothwendigen Unterhandlungen mit den Garanten des Londoner Protokolls schon zu diesem Beschluß geführt haben, bemerken wir nur, daß unter jenem „Congress“ wol nichts Anderes zu verstehen wäre, als die sogenannte Konferenz der zweiten Bevollmächtigten. Auf den Pariser Conferenzen wurde beschlossen, daß über die damals nicht vollständig gelösten Fragen später unter den in Paris accreditirten Gesandten der Mächte verhandelt werden sollte. Diese Konferenz soll in einigen Wochen zusammentreten, und es wäre wol möglich, daß die Mächte ihre Repräsentanten dazu auch wegen Neuenburg instruirten. Doch geben wir dies Alles nur zur Erklärung der Nachricht des Pays, die wir übrigens nicht vertreten wollen.“

— Das berliner Correspondenz-Bureau schreibt: „Infolge des gegen die augsburger Allgemeine Zeitung erlassenen Verbots haben viele Abonnenten, die das Blatt bereits bei dem Zeitungscontor für das nächste Quartal bestellt hatten, die Abonnementgelder zurückgefordert. Das Zeitungscontor hat indessen die Rückzahlung noch ausgesetzt, da sich eine Redressirung des Verbots erwarten lasse. Uebrigens hat das Verbot hier umso mehr überrascht, als man weiß, daß die Allgemeine Zeitung officielle Verbindungen in Berlin hat und von hier aus durch Correspondenten bedient wird, die als inspirirt gelten.“

— Aus Koblenz vom 26. Sept. berichtet die dortige Zeitung: „Seit einigen Tagen wurde in hiesiger Stadt ein fremder Student, Sohn aus einer reichen adeligen Familie in Hannover, der mit seinen Aeltern in Mißhelligkeiten gerathen, sich ohne deren Willen hier aufhielt, von Seiten der Polizei aufgesucht, um seinem Vater zugeführt zu werden. Gestern hat derselbe sich nun in der Nähe von Wallersheim erschossen. Der von Bonn aus hier anwesende Polizeiergeant hat die Identität der Leiche bereits anerkannt.“

† Aus Preußen, 29. Sept. Die schon jetzt, statt nach der frühern Einrichtung erst zum 1. April k. J. angeordnete Einberufung der Rekruten sowie die erhöhte Friedensstärke der Linienbataillone wird in der Presse theils zu ernstlich genommen, theils aber auch unmotivirt erklärt. Es ist bekannt, daß im vorigen Jahre dieselbe Maßregel ergriffen wurde. Als Grund dafür gab man an, daß die damalige Weltlage (der orientalische Krieg) Preußen geböte, für alle Eventualitäten gerüstet dazustehen und deshalb die Rekruten schon während des Winters einzuüben, um sie vorkommendensfalls im nächsten Frühling bereits gebrauchen zu können. Dadurch erklärte sich die in Rede stehende neue Einrichtung genügend. Dies ist aber jetzt nicht der Fall, wenn man sagt, die Linie solle dadurch der Garde gleichgestellt werden. Denn dieser unwichtige Zweck würde durch die ein halbes Jahr länger dauernde Unterhaltung der Rekruten offenbar zu theuer erreicht. Wir werden daher nicht irren, wenn wir annehmen, auch die in Rede stehende diesjährige Maßregel sei so gut wie im vorigen Jahre eine Vorsichtsmaßregel. Nicht als ob wir an einen Krieg mit der Schweiz wegen Neuenburgs glaubten; denn wenn dabei auch allerdings der ehemalige Sonderbund eine starke Diversion zu Gunsten Preußens machen dürfte,

so f
liebe
Neu
so a
nau
inne
Reg
hat
zu e
den
Stu
Mor
werd
straf
durch
tragt
von

Zeitun
zahl
zum
aufge
wesen

27. C
die P
über
erfahr
keiner
hat e
Arbei
sich d
hat d
die J
nach
Biar
neigt,
die J
Beach
und P
Schiff
Neape
daß d

aus P
Sept.
— A
„Eben
Confes
sicht,
als da
Staats
schüger
ein bef
denkt
daß di
gelische
tung,
behörde
Zustan
volle G
gestatte

**
batte d
Ange
bühler
ationalra
legten
vor: „
rische
vorsicht
dem ber
ergriff
der Con
auf dem
ihn mor
royalisti
so groß
lichen
unter ti
keit der

so könnte dadurch doch leicht ein allgemeiner Krieg entstehen, den die friedliebende preussische Politik wegen des immer ungewiß bleibenden Besizes von Neuenburg nicht heraufbeschwören wird. Aber die allgemeine Weltlage ist so angethan, daß Preußen sich auf alle Ereignisse der Zukunft vorbereiten und rüsten muß. Die noch immer unentschiedenen Verhältnisse an den Donaumündungen, die jetzt zum Ausbruche drängende Krisis in Italien, die innern Zustände Frankreichs: das Alles ist wohl geeignet, eine so vorsichtige Regierung, wie die unserige ist, zu Präventivmaßregeln zu bewegen. Daraus hat man sich wol die früher als sonst erfolgte Einberufung unserer Rekruten zu erklären.

Baiern. München, 25. Sept. Das mündliche Verfahren gegen den Artillerieleutnant Begl in Sachen des unglücklichen Duells mit dem Studenten Georg hat heute stattgefunden. Die Verhandlung währte von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr. Das Urtheil wird am 29. Sept. verkündet werden. Die Anträge der Staatsbehörde gingen auf achtjährige Festungsstrafe für Begl, auf zweijährige für den Secundanten; die Verteidigung, durch den Artillerieoberleutnant v. Lerchenfeld sehr glänzend geführt, beantragte Freisprechung. Der Kriegsminister und eine zahlreiche Versammlung von Generalen und Offizieren wohnten der Verhandlung bei. (Münch. C.)

Schleswig-Holstein. Altona, 26. Sept. Wie die Flensburger Zeitung schreibt, entweicht aus einigen Districten Holsteins fast die Mehrzahl der militärpflichtigen jungen Mannschaften und wird in den Blättern zum Erscheinen bei den bevorstehenden Erhebungen mehrtheils vergeblich aufgefordert. Allein aus der hiesigen Stadt sind 362 Militärpflichtige abwesend und in andern Ortschaften verhältnismäßig noch mehr.

Oesterreich. Die für officiös geltende Oesterreichische Zeitung vom 27. Sept. enthält Folgendes: „Englische und andere Blätter wissen viel über die Mission des Herrn v. Hübner und ihre voraussichtlichen Resultate, über seine Verhandlungen mit dem König von Neapel u. zu erzählen. Wir erfahren als vollkommen authentisch, daß Hr. v. Hübner's Reise nach Neapel keinerlei politischen Zweck habe. Der österreichische Botschafter in Paris hat einen dreimonatlichen Urlaub erhalten, um sich von den anstrengenden Arbeiten der letzten Tage zu erholen; in der vorgerückten Jahreszeit hat er sich dazu das milde Klima Italiens und vorzüglich Neapels ausersehen. Es hat demnach wenig Sinn und ist vollkommen aus der Luft gegriffen, wenn die Indépendance behauptet, Hr. v. Hübner werde seine Rückreise nach Paris, die übrigens erst in einigen Wochen stattfinden dürfte, über Biaritz antreten. In competenten Kreisen scheint man überhaupt wenig geneigt, der neapolitanischen Angelegenheit jene Wichtigkeit beizulegen, die ihr die Journale vindiciren möchten. Ein Umstand ist es besonders, der große Beachtung verdient und einen befriedigenden Ausgang verbürgt. Oesterreich und Frankreich nämlich sind in dieser Frage vollkommen einig. Französische Schiffe segeln nicht allein in den Golf von Neapel, um den König von Neapel zu Concessionen zu bewegen; die Escadre wird auch dafür sorgen, daß der König nicht zu viel bewilligt.“

In Paris sind am 28. Sept. auf telegraphischem Wege Nachrichten aus Neapel vom 25. Sept. eingetroffen, wonach Hr. v. Hübner am 22. Sept. über Rom nach Wien abgereist war.

Dem Dresdner Journal schreibt man aus Oesterreich vom 27. Sept.: „Eben kommt mir ein Erlaß der Consistorien augsburgischer und helvetischer Confession in Wien über das Begräbniß der Protestanten zu Gesicht, von welchem ich Ihnen umso mehr eine Notiz geben zu sollen glaube, als darin die Absicht der österreichischen Regierung, ihre protestantischen Staatsangehörigen nach wie vor in der vollen Freiheit ihres Cultus zu schützen, seitens einer Behörde anerkannt wird, welcher man am wenigsten ein befangenes Urtheil in diesem Betreff beimessen wird. Jener Erlaß gedenkt nämlich der Auserferung in einem Rescripte des Cultusministeriums, daß die neuen Vorschriften weit entfernt seien, eine Bedrückung der evangelischen Glaubensgenossen herbeizuführen, und knüpft hieran die Erwartung, es werde insbesondere die evangelische Bevölkerung mit ihrer Kirchenbehörde freudig dem Streben der hohen Staatsregierung zustimmen, einen Zustand herbeizuführen, welcher auch der evangelischen Kirche die freie und volle Entfaltung ihres Cultus und ihrer frommen Gebräuche unverkümmert gestattet wird.“

Schweiz.

Bern, 27. Sept. Wir geben Ihnen heute Einiges aus der Debatte des schweizerischen Nationalraths über die neuenburger Angelegenheit. Die Herren Dufour (Genf), Pioda (Lessin), Hungerbühler (St. Gallen), Escher (Zürich), Blanchenay (Waadt) waren vom Nationalrath zur Begutachtung der neuenburger Vorgänge bestellt worden und legten nun in der gestrigen Sitzung der Versammlung folgende Anträge vor: „Das republikanische Volk von Neuenburg hat sich um das schweizerische Vaterland wohlverdient gemacht. Die Bundesversammlung billigt das vorsichtige und kräftige Verfahren des Bundesraths und ladet ihn ein, auf dem betretenen Wege zu beharren.“ Als Berichterstatter der Commission ergriff General Dufour (conservativ) das Wort. Er hebt hervor, daß in der Commission nur Eine Meinung geherrscht habe. Der Bundesrath sei auf dem rechten Wege, und es sei nun Pflicht der Bundesversammlung, ihn moralisch zu unterstützen. Sodann gereicht die rasche Erstreckung der royalistischen Revolution dem neuenburger Volk zum höchsten Ruhm. Eine so große Manifestation republikanischen Sinnes kann nur zu einer glücklichen Lösung führen. Gonzenbach (Bern, hochconservativ) erhebt sich unter tiefem Schweigen der Versammlung. Er will die schöne Einmüthigkeit der Versammlung nicht stören, er theilt die Ansichten der Commission;

die neuenburger Frage beschäftigt ihn schon lange. Und doch, beklommener als je, ergreift er das Wort, weil Schweigen gegen sein Gewissen liefe. Er ist ja seit Jahren der nächste Nachbar des Grafen v. Pourtalès (in Muri bei Bern), eines edeln Greises, eines Wohlthäters der Armen, ja sogar eines Schweizer. „Graf v. Pourtalès liebt die Schweiz mehr als Preußen, nahm eine schweizerische Frau, diente als schweizerischer Stabs-offizier und konnte nur durch eine unbegrenzte Heilighaltung seines dem König geleisteten und diesem selber nicht zurückgegebenen Eides zu seinem Aufstandsversuch verleitet werden. Will man dieses edle Herz mit einem Zuchthausmittel decken? Will man das so vielen Andern thun, die nach Lothspredung von jenem Eide ebenso treue Schweizer sein werden als hier sitzen? Das Alles kann verhütet werden, wenn die Schweiz in der Lösung der neuenburger Frage die Initiative ergreift, wenn sie zum Auslande sagt: „Bringt einmal das europäische Staatsrecht mit unserm Bundesrecht in Einklang.““ Gonzenbach will keine Demüthigung; ihn hat die Abfertigung des preussischen Gesandten durch den Bundespräsidenten herzlich gefreut; aber gelöst muß doch einmal die Frage werden, und eine Partei muß dabei den Anfang machen. Also mache ihn die von jeher großherzige Schweiz, damit das Wort „Amnestie“, das in diesem Saale immer einen Widerhall gefunden, bald in Erfüllung gehen könne. Die freiwillige Initiative zu einer Amnestie sei auch ehrenvoller als eine durch ausländische Zumuthungen oder gar durch ein Kaufgeld bewerkstelligte. Gonzenbach stellt ein Amendement, welches den Bundesrath zur Anknüpfung von Unterhandlungen ermächtigt. Matthey (Präfect von Neuenburg) gibt in begeisterten Worten und unter lebhaftem Beifall den Dank der Eidgenossenschaft an Neuenburg an erstere zurück; Neuenburg habe nur seine Pflicht gegen die gemeinsame Mutter erfüllt. Die von Gonzenbach empfohlene Milde brauchen Republikaner nicht von Königen zu lernen; sie hat aber ihre Zeit wie die Gerechtigkeit. Erst diese, dann jene. Sonst tritt Verwirrung ein. Escher begreift Gonzenbach's besondere Stellung und ehrt dessen Treue, dessen im Unglück ausstehende Freundschaft. Aber der Nationalrath nimmt einen andern Standpunkt ein; er erwägt die allgemeinen Bundesinteressen. Die Legislative habe nichts mit der Diplomatie zu thun, und deswegen hätte er gewünscht, daß die bundesrathliche Botschaft die Initiative mit Schweigen übergehe. Unvernünftige Conjecturen, plötzliche Aenderungen können eintreten oder auch eine Initiative von dritter Seite, um eine allerseits befriedigende Lösung herbeizuführen. Was nun aber das edle Herz und die Zwangsjacke betreffe, so frage er: wer trägt die Schuld daran? und er glaube, daß in der delicaten Frage auch schon die Antwort angedeutet liege. Hungerbühler: „Eine Zeit zur Initiative für die Schweiz war höchstens 1848 vorhanden. Das preussische Volk und seine Kammern, die damals noch Bedeutung hatten, sahen in Neuenburg eine Last, einen Zankapfel und freuten sich über das fait accompli. Hof und Fürst konnten damals der öffentlichen Meinung nicht widerstreben. Jetzt ist diese Zeit vorüber. Indessen Dank den schweizerischen Staatsmännern von 1815, welche in die Aufnahme Neuenburgs in den Schweizerbund klug und weise alle Keime zu dessen späterer Verschweizerung und zu einem unauf lösblichen Verbanne legten. Wir stehen in einem redlichen Besiz und können das Weitere abwarten.“ Blösch (Bern, conservativ) wünscht Auskunft, ob das Schweigen der Commission über die Initiative diese förmlich ausschliesse? In diesem Fall könnte er nicht zu ihrem Antrage stimmen. Dabei leite ihn aber nur ein sachlicher und kein persönlicher Grund; denn er kenne die Leiter des Aufstandes nur von Hörensagen. Ihm ist es allein um die Lösung zu thun und zwar in einem rein schweizerischen Sinn. Neuenburg ist uraltes Schweizerland und muß es bleiben. Escher verneint Blösch's Frage. Dr. Schneider (Bern) begründet auf historischem Wege Neuenburgs Selbstconstituirungsrecht und möchte dieses nicht durch Ergreifen der Initiative preisgeben. Diese sei auch aus dem formellen Grunde nicht möglich, weil das Verhältniß Neuenburgs zu der Eidgenossenschaft gar keinen Preußenkönig kenne, sondern nur einen Souverän in loco. Wenn die Royalisten sich nach einer Lösung sehnen, so sollen sie ihren Fürsten an das 1848 schriftlich gegebene Versprechen, die Sache durch Commissare zu erledigen, erinnern. Die Republikaner brauchen nicht zu eilen. Es bestche seit 1830 viel des Ungelösten (z. B. Algier gegenüber England), und ist doch eine vollendete Thatsache. Gonzenbach zieht, befriedigt, sein Amendement zurück. Der Antrag wird (vier Ultramontane enthalten sich der Abstimmung) einstimmig angenommen. (Nr. 229.)

Der Bericht der vom Bundesrath nach Neuenburg gesandten eidgenössischen Commissare über die dortigen Vorgänge enthält nähere Angaben über die Verhandlungen wegen Uebergabe des Schlosses, denen wir für heute Folgendes entnehmen:

Am 3. Sept., 6 Uhr Abends, trafen die Commissare in Neuenburg ein. In allen Straßen herrschte die größte Stille. Kein Militär war zu sehen. Manche Kaufläden waren geschlossen. Die Commissare fuhren zur Post, um von dort, als einem eidgenössischen Bureau, weitere Erkundigungen einzuziehen. In diesem Augenblick kam eine Abtheilung Pompiers, militärisch eingetheilt, herbeimarschirt und zog gegen das Schloß. Der Postdirector war auf seinem Posten und bestätigte die in der vorhergehenden Nacht und ohne allen Widerstand stattgehabte Besetzung des Schlosses sowie die Verhaftung der in Neuenburg anwesenden Staatsräthe durch Mannschaft unter der Führung der Herren v. Pourtalès und v. Neuron. Er selbst war in seinen Functionen nicht gestört worden. Die Telegraphen, nur momentan unterbrochen, spielten wieder. Wenige Minuten nach der Ankunft der Commissare erschienen der Präsident und ein Mitglied des Gemeinderaths von Neuenburg, um sich ihnen zur Verfügung zu stellen. Als die Commissare fragten, ob zur Sicherheit der Stadt eine Bürgerwache errichtet sei, oder ob man auf Begehren Mannschaft zu ihrer Verfügung halten könne, erklärten die Herren sich außer Stande, eine solche Wache zu organisiren. Die Nachfrage nach dem Präfecten hatte die Erwiderung zur Folge, daß dieser Beamte verhaftet oder abwesend sei. Die Commissare verfaßten nun eine Proclamation an die

Bürger von Neuenburg, in welcher sie das Einschreiten des Bundes für die Herstellung der verfassungsmäßigen Ordnung anzeigten und zur Enthaltung von anarchischen und die Sache noch mehr verwickelnden Handlungen mahnten. Gleichzeitig setzten sie den Bundesrath von ihrer Ankunft und Aushandlung der Geschäfte in Kenntniss. Nachdem dieses geschehen, sandten sie an die Chefs der Insurgenten auf dem Schlosse eine Botschaft, in der sie ihre Ankunft und den Zweck ihrer Sendung ausdrückten, die begangenen gesetzwidrigen Handlungen hervorhoben und die Führer auf das dringendste einluden, der Unordnung und Anarchie ein Ende zu machen, wozu unter Andern folgende Verfügungen augenblicklich zu treffen wären: die Befreiung der Mitglieder des Staatsraths der Republik und des Cantons Neuenburg und die Entlassung der bewaffneten Haufen, die sich in Neuenburg oder an andern Orten des Cantons befanden. Der Walbel der Commisars in der eidgenössischen Farbe trug diese Aufforderung aufs Schloß. Bald nachher kam ein militärisch organisirter Trupp Bewaffneter in die Stadt und zog aufs Schloß. Er mochte ein paar Hundert Mann stark sein und kam von Voile her. Oberst Friedrich v. Pourtales besaß sich, sagte man, an der Spitze. Conducteur Stern trat ein und berichtete, daß er mit seinem Wagen einer Colonne vorgefahren sei, die von den Bergen und aus dem Thale von Travers heranzöge, geführt von Oberst Denzler, den er selbst gesehen habe. Die Commisars suchten nach einem Exercesen, um Hrn. Denzler den Bericht zukommen zu lassen, daß sie als eidgenössische Commisars in Neuenburg angelangt seien, und ihn zu ersuchen, sich vor allem bei ihnen zu melden, ehe er weitere Schritte thue. Aber es gelang ihnen nicht, einen Mann zu finden, der bei der finstern Nacht den Auftrag hätte übernehmen wollen. Die Commisars ersuchten nun den Oberst Bourgeois durch telegraphische Depesche, die Zusammenziehung seiner Truppen zu fördern und über die in der Militärschule zu Sombrier befindliche Cavalerie und Scharfschützen zu verfügen. Inzwischen kam der Walbel vom Schlosse zurück und brachte einen Empfangschein für die Depesche der Commisars, unterzeichnet vom Oberst v. Pourtales. Der Walbel und sein Begleiter erzählten, daß man das Schloß verbarrikadire, das Thor der Barrade aber noch nicht fertig sei, daß man Kanonen aufgeschleppt habe, Wein hinausschle, daß der Schloßhof voller Bewaffneter sei, worunter ein paar Offiziere in preussischer Uniform, daß sich aber unter der Mannschaft viele Betrunkene befänden. Man habe ihnen für den Einlass keinen Anstand gemacht, vielmehr gesagt: „Ah! voilà la Confédération!“ Der Bote sei in einen Saal geführt worden, in welchem fünf Herren beieinander saßen. Einer derselben habe das Schreiben zur Hand genommen und den Empfangschein geschrieben. Inzwischen war es fast 10 Uhr geworden und die Commisars begaben sich in den Gasthof. Rann hatten sie sich zu Tisch gesetzt, so kam die Nachricht von Lachaux-de-Fonds, daß die republikanischen Colonnen von dort, ohne einen Schuß abzugeben, in Voile und La Sagne eingezogen seien, die royalistischen Banden sich vor ihnen zurückgezogen hätten, daß die Truppen gegen Neuenburg marschirten, um die Stadt einzuschließen, in Lachaux-de-Fonds und Voile aber Alles ruhig sei. Bald darauf ließen sich die Herren v. Pourtales und v. Meuron bei den Commisars melden. Sie trugen Civilkleidung, farbige Ueberzüge, schienen ziemlich ermüdet und etwas niedergeschlagen. Hr. v. Pourtales nahm das Wort: Die Zuschrift der Commisars habe sie bewogen zu kommen, um zu versuchen, die schwebende Angelegenheit zu schlichten, und sie wünschten die Vorschläge zu hören, welche die Commisars ihnen machen könnten. Man kenne ihre politische Meinung. Die früheren Verhältnisse der Familie des Hrn. v. Pourtales und seine eigene Vergangenheit schlossen namentlich ihn enge an die Partei, der er angehöre; er sehe aber wohl ein, daß großes Unglück daraus entspringen würde, wenn er jetzt mit seinen Leuten auf einer weiteren Verfolgung seiner Unternehmung bestehen wollte. Es finde sich allerdings eine Anzahl entschlossener Leute um ihn geschart, bereit, Leib und Leben zu wagen; allein gegenüber der ganzen Eidgenossenschaft wäre es Bahnsinn, Feindseligkeiten fortzusetzen, die nach mehr oder weniger langem Widerstande doch mit dem Größten ihrer Freunde enden müßten. Sie würden daher gern einen weniger unglücklichen Ausgang herbeiführen, der Bürgerblut spare. Die Herren v. Pourtales und v. Meuron schilderten darauf ihre Mannschaft: sie sei theilweise sehr exaltirt, denke an nichts weniger als an ein Falllassen ihrer Sache und müsse durch die Offiziere vorbereitet werden, ehe zu einer Entlassung geschritten werden könne; sonst würde ihre Wuth sich leicht gegen Führer, Gefangene und andere Personen kehren und möglicherweise die schlimmsten Folgen nach sich ziehen. Jetzt habe sie eine gute Stellung inne, verfüge über schweres Geschütz und würde einen Angriff entschieden zurückweisen. Darauf sei sie eher vorbereitet als auf eine Entlassung. Ein solcher Angriff drohe nun, da Colonnen sich sammeln sollten und vielleicht in der Abicht heranzögen, das Schloß so gleich anzugreifen. Der hierdurch veranlaßte Kampf bei Nacht dürfte aber höchst blutig werden, und es wäre daher dringend, einen solchen Angriff zu vermeiden. Denn wenn einmal Blut geflossen sei, so werde die endliche Erledigung nur um so schwerer, und die Erbitterung steige auf beiden Seiten. Die Commisars erklärten darauf, die Herren würden wol begreifen, daß sie als eidgenössische Beauftragte nicht in Unterhandlung mit ihnen eintreten könnten, sondern auf der raschen Erfüllung der Begehren bestehen müßten, die sie bereits gestellt hätten. Könnten sie dabei zur Schonung von Bürgerblut die Hand bieten, so würden sie das Möglichste dafür thun. Die Commisars wünschten nun vor allem zu wissen, wie die Mitglieder der Regierung von Neuenburg gehalten seien und wann sie in Freiheit gesetzt würden; die Zeit dränge und rasches Handeln sei unerlässlich. Darauf wurde erklärt, daß die verhafteten Herren sich nicht zu beklagen hätten. Man habe gegen ihre sofortige Freilassung grundsätzlich nichts einzuwenden, aber die Ausführung der Maßregel würde ungemein schwierig sein; Hr. Blazet und Hr. Alimé Humbert, die im Schloß selbst wohnen, könnten allenfalls in ihre Zimmer gehen, obwohl auch da, der Schilwachen und der eigenen Leute wegen, sich bedauerliche Anstände begeben dürften. Die andern Herren aber könnten ohne große Gefahr für sie nicht aus dem Schloß gebracht werden, selbst wenn sie sich entschließen sollten, durch Hintertüren sich zu entfernen. Sie müßten eben immer durch eine bedeutende Abtheilung ihrer Bewaffneten hindurch. Die Commisars boten sich an, so gleich selbst zu kommen, mit ihrem Walbel in der Farbe, um sie abzuholen, wenn sie unter diesem Schutz ungefährdet wegkämen. Die Herren v. Pourtales und v. Meuron glaubten aber dieses Mittel nicht versuchen zu dürfen. Zwar würden nach ihrem Erachten die eidgenössische Farbe und die Personen der Commisars nichts zu gefährden haben, wol aber die Regierungsglieder; die Soldaten würden über Berrath schreien, wenn Letztere sich fortbegäben, und gegen Freund und Feind mit Erbitterung verfahren. Jetzt seien die Herren in Sicherheit und man werde ihnen ihre Freilassung ungekäuert mittheilen.

— Aus Bern vom 27. Sept. wird geschrieben: „Soeben meldet uns eine telegraphische Depesche aus Neuenburg die wichtigsten Beschlüsse des in Folge der Ereignisse vom 3. und 4. Sept. versammelten Großen Rathes des Cantons Neuenburg. 66 Mitglieder dieser Behörde haben mit Namensaufbruch gegen 13 Mitglieder beschlossen, dem Bundesrath für seine energische Theilnahme in den verhängnisvollen Tagen eine Dankadresse zu übermachen. Da infolge der letzten Großerathswahlen die Royalisten nahezu zu einem Drittel in der Behörde vertreten sind, so ist es gewiß, daß auch bisher notorische Royalisten zur Adresse mitgestimmt haben. Die Depesche sagt deshalb: „Es war ein schöner Tag!“

Weiter hat der Große Rath beschlossen, sich bei der bevorstehenden Pro-

cedur als Civilpartei vertreten zu lassen, d. h. die Angeklagten zur Entschädigung an den Canton anzuhalten. Die Gewehre des Zeughauses und das Kriegsmaterial wurden nämlich von den Royalisten größtentheils verschleppt. Auch sollen diejenigen neuenburgischen Offiziere, welche zur Verteidigung der Republik die Waffen nicht ergriffen haben, bestraft werden.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 24. Sept. Die Tragweite der neapolitanischen Frage in ihrer jetzigen Fassung läßt sich schwer voraussagen, da, wenn einmal der Losbruch der Leidenschaften begonnen, sich derselbe nicht durch einen Nachspruch wieder dämmen läßt. Nach allen Berichten sind die Unruhen in Calabrien keine Zeitungskente, sondern Wahrheit, und in diesem Augenblick dürften sie wol schon weitere Fortschritte gemacht haben. Auch in den päpstlichen Staaten gibt sich eine stets mehr um sich greifende revolutionäre Thätigkeit kund, welche über die ganze Halbinsel ausgebreitet zu sein scheint. Zu gleicher Zeit meldet man uns von einer Regsamkeit der Emigration, welche man bis jetzt noch nie gesehen. In Paris empfängt Manin in großem Maßstabe, entsendet seine Emissare nach London, der Schweiz und Piemont, wahrscheinlich auch weiter. In Savoyen ist Prinz Murat von einer zahlreichen Elite der italienischen Emigration umgeben, welche ihm als künftigen italienischen Fürsten huldigt. Wenn auch die Erklärung seines Secretärs die Nachricht zurückweist, als ob aus dem Murat'schen Cabinet Proclamationen nach Neapel ausgegangen seien, so ist doch die Aeußerung des Prinzen Murat authentisch, „daß er die Krone annehmen werde, wenn man sie ihm anbiete“.

Toscana. Florenz, 26. Sept. Prinz Georg von Sachsen ist nach Rom abgereist.

Kirchenstaat. Rom, 25. Sept. Das Giornale di Roma vom 22. Sept. meldet nach einer telegraphischen Depesche aus Pesaro: „In der Stadt wie in der ganzen Provinz herrscht derzeit die größte Ruhe; die Erhebung der Gewerbesteuer geht vollkommen regelmäßig vor sich.“

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Spanien ist wieder berufen, in nächster Zeit die Aufmerksamkeit von Europa in hohem Grade auf sich zu ziehen. Neapel dürfte zwar diesem Lande Concurrenz machen, aber Spanien dürfte in oberster Reihe bleiben, da in Italien die europäischen Mächte jedenfalls die Richtung der Bewegung und deren Tragweite in der Hand haben, in Spanien aber herrscht das Unvorhergesehene. Der Palast ist ein phantastisches Reich, in dem sich alle möglichen Einflüsse kreuzen und wo Niemand weiß, wer er angehört, was er bedeutet. Die Minister kommen und gehen; man greift einander an, denn es gilt seinen Nachbar zu verdrängen, aber um die Staatsgeschäfte kümmert sich Niemand, denn die sind Nebensache. Hauptsache sind die Staatsbeamten. Traurige und komische Zustände! O'Donnell versuchte wieder zur Abwechslung das Unmögliche! Er allein wollte so glücklich sein, den Parteileidenschaften ihre Logik und den Principien ihre Bedeutung zu benehmen. Er hat sich getäuscht, er erfährt es bald zu seinem Schaden, daß ein Staatsmann, der keinen Grundsatz vertritt, auch keinen Grund der Existenz hat. O'Donnell hat durch die seiner Schwäche entriessenen Zugeständnisse sich um jede Bedeutung gebracht, und wenn er heute abtritt, so wird er Niemand mehr fehlen. Der erste Siegeskrausch hatte ihn behört, er hielt sich für unentbehrlich, und der Sturz von Espartero mußte ihm doch ein Beispiel gewesen sein. Auch Espartero war unentbehrlich, solange er von keiner Transaction etwas wissen wollte! Nun wird es O'Donnell aus eigener Erfahrung lernen. Seine Nemesis in der Gestalt von Narvaez ist auf dem Wege und der von Maria Christina bezahlte Genie im Journal des Debats singt ihm den Leichengespang. Das Programm ist schon ganz fertig; man erwartet bloß die Rückkunft Narvaez', um einen Streit im Ministerium hervorzurufen. Nios Rosas, der Streithafte der Regierung, ist schon kampfbereit und wartet bloß das Signal ab; ein Vorwand ist leicht gefunden, und dann wird O'Donnell beseitigt, wie man einen Knaben sanft über den Weg hebt, ohne daß irgend Jemand sich weh dabei thut. Die Interessen des Landes werden kaum dabei befördert und die Constitution auch nicht gefestigt, vielmehr wird einer neuen Revolution der Weg gebahnt... Die Spanier sind übrigens bei einem kritischen Wendepunkte angekommen, sie verlieren nachgerade den politischen Horizont aus den Augen und ihre Combinationen verlieren sich in die Phantastien der blafirten französischen Politik. Man kann wol sagen, es gibt keine Pyrenäen mehr, denn die Thorheiten von hier machen ihren Weg nach Spanien, als ob es gar keine Gebirge gäbe, um sie aufzuhalten. Zuerst versuchten sie ihr Glück mit einer matten und lächerlichen Nachahmung des französischen Staatsstreichs, und nun legen sie ihren Ehrgeiz in einen Versuch, die Fusionsideen auf spanischen Boden zu verpflanzen. Sie lachen wol, wenn Sie das hören, und doch ist dem so. Die famosen Generale von Bergara, die Anhänger Montemolin's, die im Jahre 1839 die Waffen streckten und Don Carlos zwangen, Spanien zu verlassen, haben den genannten Gedanken erfaßt, die Hand der Prinzessin von Asturien einem der Söhne des Grafen Montemolin zu geben und so ein Stück „Romero und Julia“ aufzuführen. Man sagt, daß der Gemahl der Königin für diese Combination gewonnen sei und daß auch Narvaez derselben nicht ganz fern stehe. Sie begreifen, was so wahnsinnige Versuche im Lande für eine Wirkung hervorbringen müssen. Die Geschäfte in Spanien und die Politik werden als Kleinigkeiten behandelt. Der Staat ist noch immer die ausgiebige Melkkuh alter Zeiten, und wenn nur gewisse Personen ihre Rechnung finden, ist Alles wieder gut.

Es kam vorgestern wieder zu verschiedenen Verhaftungen im Faubourg St. Antoine. Man fand an mehreren Stellen Maueranschläge des Inhalts: „Billigeres Brot, billigere Mieten, billiges Leben oder die Lüge!“ Auch in Biaritz sollen einige Personen festgenommen worden sein. Das nach Kufahiva abgegangene Schiff Milan hatte mehre wegen geheimer Gesellschaften Verurtheilte am Bord.

Großbritannien.

London, 28. Sept. Der amerikanische Conflict, resp. Bürgerkrieg zwischen dem Süden und Norden ist, wie die Times richtig bemerkte, eine Frage der Geschichte an die anglosächsische Race drüben in Amerika, ob sie noch fähig und würdig sei, an der Spitze der Cultur zu stehen und deren Aufgaben und Räthsel zu lösen. Dieselbe Frage wurde durch den Krieg mit Rußland auch an die anglosächsische Race in England gestellt und mit einem Verlust von mehreren Hundert Millionen Thalern, einer Armee und der Flottenehre von Palmerston u. Comp. entschieden verneint. Manche fürchten, daß auch in Amerika die Antwort so ausfallen werde. Aber der Kampf ist noch im ersten Entstehen und die Vortheile, welche die Sklaveninteressen in Kansas und in — Pierce errungen haben, sind in ihren Mitteln und bisherigen Resultaten so empörend und abschreckend, daß man sie nicht weniger als Vortheile nennen kann. Uebrigens ist von dem jetzigen Stadium des Conflictus noch gar kein Schluß zu ziehen. Es gehören dazu viele Detailkenntnisse und Erwägungen der kämpfenden Interessen. Unter diesen Verhältnissen wird jeder Beitrag von wesentlichen Thatsachen willkommen sein. Wir geben hier folgende: Wie in England auch die Mittel- und sogar andern Classen aristokratisch sind, d. h. das Bedürfnis haben, hochgestellte Personen als Kunden, Patrone und Gönner anzubeten, waren bisher auch die Amerikaner im Norden entschiedene Verächter alles „Farbigen“, weil dies die Vorstellung von den Vorzügen ihrer Weisheit unterstügte. Aber mit mehr und mehr hervortretender deutscher Bevölkerung und Cultur und der sich herausstellenden Thatsache, daß die freie Arbeit ebenfalls zu Sklavenarbeit werden müsse, wenn sie mit letzterer concurriren wolle, auch der umgekehrten, daß freie Arbeiter unter Umständen mehr leisten können als Sklaven, bildete sich in Amerika die Partei der Freibodenmänner aus und bekam durch die Gewaltthatigkeiten und Bestechungen der Sklavenhalter im Congreß ic. großen Zuwachs. Freilich blieb diese Partei auch im Norden noch verhältnißmäßig schwach, da gar zu Viele durch Handel, Heirath, „Einheitsfuss“ ic. mit dem Süden in Verbindung stehen und wenigstens nicht mit ihm brechen wollen. Die 385,000 Familien dagegen, welche Sklaven und Grundbesitz haben, der nur durch Sklavenarbeit, wie sie meinen, verwerthet werden kann, haben für ihre in Sklaven angelegten 2000 Mill. Thlr. ein rückichtsloses Interesse und bilden trotz ihrer ungeheuern numerischen Minorität eine geschlossene Phalanx, welche den Norden, den Congreß, den Präsidenten, die Beamten- und Offizierwelt mit beherrscht. Aber diese Beherrschung des Nordens, seit 26 Jahren von den Abolitionisten logisch, humanistisch ic. bekämpft, durch die Sklavenhegemonie in allen Freistaaten immer verhasster, durch die neuesten Gräueltaten im Congreß und in Kansas unerträglich geworden, scheint plötzlich den bisherigen Halt zu verlieren. Man sieht ein, daß drei Millionen Sklaven und sechs Millionen Weiße in den Sklavenstaaten, die keine Sklaven halten, sowie 15 Millionen Weiße in den freien Staaten sich nicht mehr den vermeintlichen Interessen von 385,000 Sklavenbesitzern opfern dürfen und sie in ihrer ungeheuern Ueberlegenheit diese Schmach abschütteln können, wenn sie nur wollen. Und angefangen haben sie, es zu wollen. Die an Wahnsinn grenzenden Ufse des Hrn. Pierce gegen die „Rebellen“, welche die Gewaltherrschaft der Sklavenhalter über die ganze Union nicht anerkennen wollen, sollen Wunder gethan und selbst die Gleichgültigsten aufgerüttelt haben, sodas die Wahlen schon die größte Aussicht auf den Sieg für Fremont haben. Abgesehen davon hat man sich allmählig an den Gedanken einer Trennung der Sklaven- und freien Staaten gewöhnt. Dies galt früher lange als der größte Verrath an Vaterlande. Jetzt begreift man, daß die Sklavenstaaten politisch für sich wirtschaften können, um so dem Norden Freiheit zu gewähren und ihn nicht mehr als Jagdrevier für davongelaufene Sklaven zu benutzen, ohne daß sie dadurch aufhören, ihre Producte dem Norden zur Expedition und Verwerthung zu senden; man sieht ein und weiß nach, daß der Norden durch diese Trennung nur gewinnen, aber nichts verlieren kann. Jedenfalls sind jetzt die Freistaaten sich ihrer ungeheuern Ueberlegenheit bewußt geworden. Es ist nicht mehr bloßes Princip, sondern Leidenschaft, diese Ueberlegenheit zu zeigen. Deshalb hat, wie die Sachen jetzt stehen, der Befreiungskrieg des Nordens von dem Joche des Südens oder vielmehr der Unterjochungskrieg des Südens gegen den Norden die entschiedenste Aussicht auf eine halbige Erledigung zu Gunsten der Cultur und Humanität.

Belgien.

Brüssel, 28. Sept. Auch der Bischof von Brügge hat ein Thema in der daselbst erscheinenden Patrie, seinem Organ, veröffentlicht, und wie ich soeben höre, wird sich der Bischof von Tournay binnen kurzem als Dritter seinen beiden Vorgängern zugesellen. Der brüssler Hirtenbrief ergeht sich in besonders heftigen Ausdrücken gegen die freie Universität zu Brüssel sowie die Mittelschulen des Landes, und empfiehlt mit starkem Nachdruck die katholische Universität zu Löwen. Das Actenstück ist gleichfalls auf den Kanzeln Brügges zur Kenntniß der Gläubigen gebracht worden. (Köln. B.)

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Sept. Die Berlingsche Zeitung berichtet: „Auch der Minister des Innern, Hr. Undgaard, hat nunmehr seine Dimission

eingereicht. In einer gestern stattgehabten Ministerconferenz, in welcher alle Minister mit Ausnahme des Hrn. Andra zugegen waren, erklärte der Conferenzpräsident Bang, auch er fühle sich durch seinen schwachen Gesundheitszustand zum Austritt genöthigt. Unter diesen Umständen hielten die Minister des Cultus und der Justiz die Reconstitution des Ministeriums für unmöglich, welcher Ansicht die Minister des Kriegs und der Marine, sowie der Minister für Schleswig sich angeschlossen. Das Ministerium darf denn auch einstweilen als aufgelöst angesehen werden. Undgaard's Rücktritt soll durch eine Meinungsverschiedenheit wegen der Festeablösung veranlaßt worden sein. Es wird wol noch eine Staatsrathssitzung abgehalten werden, ehe ein definitiver Beschluß gefaßt wird. Es kommt nun darauf an, wem der König die Bildung eines neuen Ministeriums übertragen und inwiefern diesem die Aufgabe gelingen wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Reichstag gleich nach seinem Zusammentreten prorogirt werden.“ Dagbladet zufolge nennt das Gerücht den Geheimrath v. Scheele als Denjenigen, der mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt werden soll. Gedachtes Blatt bezweifelt, daß es ihm gelingen werde, ein Ministerium aus der Rechten oder der Linken zusammenzusetzen und redet einer Reconstitution des bisherigen Cabinets, unter Ertheilung von Garantien für eine wirklich constitutionelle und verantwortliche Leitung der Angelegenheiten, das Wort.

Türkei.

* **Damascus, 7. Sept.** Kürzlich ereignete sich hier folgender tragische Vorfall: Ein armes, irrsinniges Christenmädchen war am Freitag in den Vorhof einer Moschee gerathen und warf mit kindischer Freude die hier in Reihe und Glied aufgestellten Pantoffeln der drinnen Betenden durcheinander; der in demselben Moment herzukommende Thürwächter, ein jähorniger Patron, sprang mit dem Ausrufe: „Allah ilaneh!“ (Verdamme dich Allah!) auf sie zu und traf sie mit seinem Stabe so unglücklich an die Schläfengegend des Hauptes, daß sie sofort todt niederfiel. Mohammed-Pascha ließ den Thäter verhaften; doch wurde derselbe auf directe Fürsprache des Vaters der Getödteten wieder in Freiheit gesetzt.

Königreich Sachsen.

Zur Einführung der neuen Gerichtsorganisation.

** **Dresden, 30. Sept.** Mit freudigster Theilnahme begrüßen wir in dem 1. Oct. d. J. einen für unser Vaterland hochwichtigen Tag, erfüllt von der zuversichtlichen Hoffnung, daß seine Bedeutung und sein Werth, den die Gebildeten unserer Landleute schon jetzt ganz und mit der dankbarsten Empfindung erfassen und schätzen, durch alle Schichten des Volkes und selbst in denjenigen Kreisen, die das Leben aufzunehmen pflegen, wie es ihnen eben geboten wird, mit jedem Jahre besser erkannt und tiefer empfunden werden möge. Wenn in den Geschicken der Menschen eine wichtige Aenderung eintritt, wenn von dem Bewußtsein der Zeit eine neue Stufe auf jenem (dem edeln Gemüth heiligen, hoffärtiger Intoleranz verlorenen, charakterfester Ausdauer dornenvollen) Wege zur größern Fortbildung der Volkserkenntniß und der Verbesserung gesellschaftlicher Zustände in dem Gebiet der Thatsachen gewonnen worden ist — dann begreift nicht Jeder schon unmittelbar am Wendepunkt selbst den Gewinn und das Heil des Tages: Tausenden vielmehr gibt erst die Erfahrung — vom grünen Baum des Lebens die reife Frucht — nachträglich die wahre Erkenntniß der Errungenschaften, deren die Vorsehung sie theilhaftig werden ließ. Die Zahl Derjenigen aber, welche an der Quelle, am Keim des Neuen, auch seine ganze Tragweite innwerden, vielleicht weil ihnen ein Stück Leben eben da endet und zum Abschluß kommt, wo die neue Institution sichere Geltung gewinnt, feiert den endlich herbeigekommenen Geburtstag der erstrebten Reform wie ein Freudenfest, an welchem über ihr Wachstum und Gedeihen der Segen gesprochen und in dankbarer Erinnerung Derjenigen anerkennend gedacht wird, die am Lauffe der Reform Vater- und Patherstelle vertreten. Wir begrüßen die Zukunft, die unserm Vaterlande die Handhabung neuer, weise durchdachter und lange geprüfter Geseze in einer neuen, dem menschlichen Erkenntnißvermögen am meisten angemessenen Form verspricht. Wir begrüßen sie mit Hoffnungen, die wir nicht nur durch eigene Reigung und Hingebung, sondern selbst durch die Geschichte der Geseze begründet finden, deren Einführung begonnen wird. Das Jahr 1856 zählt unserm Vaterlande die Schuld eines halben Jahrhunderts, und was wir nach langem Harren empfangen, ward schon in Tagen als ein dringendes Bedürfnis bezeichnet und vorbereitet, in denen das Wort Reform den Lenkern deutscher Geschichte noch ein Fremdwort war. Wir schlagen es hoch an, daß die neuen Geseze in ihren Ideen älter sind als die revolutionäre Neuerungsucht, und daß ihre Vorbereitungen über das Jahr 1848 zurückliegen, das diese Geseze mehr gefährdete als förderte. Empfinden wir doch eben gerade an dem heutigen Tage die Nachteile, welche die Schwurgerichtsvorfälle einer Zeit uns eintrugen, in der die Justiz als Magd der Politik gedemüthigt ward. Was von dieser Erniedrigung freigelieben war, ist uns heute Wahrheit geworden, und wenn wir erst wieder gelernt haben werden, ein Unternehmen nicht schon um deswillen für mißliebig zu halten, weil es unter ungünstigen Umständen mißlungen ist, dann wird die Zukunft, was jetzt versäumt ward, nachholen und aus den uns geretteten Haupt- und Grundprincipien (der Deffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens) den innern Ausbau sich naturgemäß fortentwickeln lassen. Unserer Hoffnung steht inniger Dank zur Seite: ehrsüchtvoll zollen wir ihm dem Regenten des Landes, mit aufrichtiger Verehrung dem Vorstand des Justizministeriums und seinen treuen Mitarbeitern bekannten Namens.

So viele Treue, so viele muthige Ausdauer, so große Aufopferung war des schönen Werks würdig, würdig des kräftigen königlichen Schutzes, der ihr zutheil geworden. Den echten Lohn dafür birgt die Zukunft im Schooße, und wir glauben an ihn, der das Erbe des Erstrebten ist, wie an die Entwicklungsfähigkeit unsers Volks.

Wie das Dresdner Journal vernimmt, steht in den nächsten Tagen die Ankunft der Kaiserin-Mutter von Rußland in Dresden zu erwarten. Sie wird daselbst im russischen Gesandtschaftshotel abtreten und sich von hier über Augsburg nach Nizza begeben.

Dem Vorsitzenden des Gesamtministeriums und Minister der Justiz, Dr. v. Schinsky, ist der aus Gesundheitsrücksichten erbetene Urlaub zu einer Reise in das Ausland von Sr. Maj. dem König bewilligt und bestimmt worden, daß vom 27. Sept. an für die Dauer der Abwesenheit desselben der Vorsitz im Gesamtministerium auf den Staatsminister Frhrn. v. Deust, die Leitung des Departements der Justiz aber auf den Staatsminister Behr einstweilen übergehen soll. Der Staatsminister Dr. v. Schinsky hat am 28. Sept. seine Urlaubreise angetreten. Derselbe hat sich nach der Schweiz begeben und gedenkt später von dort nach dem südlichen Frankreich zu gehen. (Dr. J.)

Am 28. Sept. Vormittags stellte sich unweit des Sächsisch-Schlesischen Bahnhofes in Dresden eine Ehefrau, in Folge eines Streits mit dem Chemann, auf die Schienen der Bahn, um sich von dem daherbrausenden Zuge tödten zu lassen. Der Bahnwärter gewährte sie jedoch noch zu rechter Zeit und verhütete die Ausführung ihres Vorhabens, indem er sie festnahm.

Personalmeldungen.

Ordensverleihungen. Rußland. Weißer Adlerorden: der königl. sächs. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am französischen Hofe, gegenwärtiger außerordentlicher Abgesandter bei der Krönung des Kaisers von Rußland, Kammerherr v. Seebach; Stanislausorden 3. Cl.: die der königl. sächs. außerordentlichen Gesandtschaft zu Moskau beigegebenen Attachés Graf Boguslaw Kleist vom 20. und Karl v. Lüttichau.

Ereignungen. Der jetzige Docent an der Universität in Berlin und Director der königlichen Hebammenanstalt daselbst, Dr. Karl Sigismund Franz Credé, ist zum ordentlichen Professor der Geburtshilfe an der Universität zu Leipzig und zum Director und Obergeburtshelfer an der Entbindungshaus daselbst ernannt worden.

Todesfälle. In der Nacht vom 27. zum 28. Sept. starb in Breslau der durch seine archäologischen Forschungen berühmte ordentliche öffentliche Professor in der katholisch-theologischen Facultät, Dr. Franz Karl Meyers, geboren am 17. Juli 1806 zu Koesfeld in Westfalen.

Handel und Industrie.

Der erweiterte Geschäftsbetrieb der Braunschweigischen Bank macht eine Vermehrung des Betriebsfonds dringend nöthig, und so ist denn auf Antrag des Directoriums vom Verwaltungsrathe beschlossen worden, daß die 2 Mill. Thlr., um welche nach dem Beschlusse der letzten Generalversammlung der Actionäre das Grundcapital der Bank vermehrt werden soll, jetzt in vier Raten zur Einzahlung kommen sollen. Die Einzahlung der ersten Rate im Betrage von 600,000 Thlrn. erfolgt am 1. Nov. d. J. Betragmäßig übernimmt das herzogliche Leihhaus (die Regierung mit andern Worten) im Ganzen von den 2 Mill. 426,000 Thlr., die auf die einzelnen Raten vertheilt werden, bei dieser ersten Rate 100,000 Thlr., sodas also 500,000 Thlr. zur Vertheilung unter die Actionäre kommen. Dieselben erhalten auf je sechs ältere Actien immer eine neue über 100 Thlr. al pari. Diese neuen Actien haben an der Dividende für 1856 keinen Antheil, sondern erhalten für den Zeitraum vom 1. Nov. d. J. bis 1. Jan. t. J. nur eine Verzinsung von 4 Proc., welche bei der Einzahlung mit 20 Sgr. per Actie gleich in Abzug zu bringen ist. Da die Actiendocumente bis zu dem bezeichneten Einzahlungstermine zur Ausgabe nicht fertig werden, so werden für dieses mal Interimsactien ausgegeben, welche bei Einziehung der zweiten Rate gegen die eigentlichen Actiendocumente umzutauschen sind. Die Abnahme der älteren Actien und Empfangnahme der vorläufigen Interimsactien gegen Zahlung von 99 Thlr. 10 Sgr. per Stück kann schon vom 1. Oct. d. J. ab außer bei der Bankkasse und bei der Agentur in Bremen, auch bei Frege u. Comp. in Leipzig und bei Meudelsohn u. Comp. in Berlin speisefrei bewirkt werden. Wer bis inclusive 1. Nov. d. J. die Einzahlung versäumt, verliert sein Anrecht an die neuen Actien. Die zweite Rate im Betrage von 450,000 Thlrn. kommt am 1. Jan. 1857 zur Einziehung. Vermuthlich werden die dritte und vierte Rate am 1. Febr. und 1. März 1857 eingezogen werden. Dieser Modus ist angenommen worden, weil die neuen Actien der vorigen Rate jedesmal an den folgenden neuen Actien mitparticipiren. Bei der zweiten Rate erhalten immer je 10 ältere Actien eine neue Pariactie, desgleichen bei der dritten Rate; bei der vierten Rate indes kommen zwei neue Pariactien auf 25 ältere Actien.

Das merkwürdige Talent Chinas, alle Silbervorräthe Europas an sich zu ziehen, und dadurch zum großen Theile die neuesten Discontoerhöhungen der Banken von Leipzig, Hamburg, Wien, Berlin und Paris anzuregen, muß notwendigerweise die Blicke Europas immer gespannter auf jenes räthselhafte Reich des Ostens lenken. Jede statistische Mittheilung von dort hat jetzt doppelten Werth, und somit dürfte es von Interesse sein, sich über die chinesische Ausfuhr im verfloßenen Jahre genauer zu unterrichten. Dr. Robertson, der britische Consul in Schanghai, gibt in seinem eben erst veröffentlichten officiellen Berichte den Export dieses Safenplatzes allein während des Jahres 1855 auf 12,603,540, die Einfuhr in eben diesen Hafen auf 1,602,849 Pf. St. an. Das genannte Jahr, so bemerkt der Consul, war für das Einfuhrgeschäft ein sehr schlechtes; das Ueberwiegen des Ausfuhrwerths gegen den Werth der Einfuhr ist aber auch in der That ein ganz ungeheures. Wie sehr die Ausfuhr Chinas in neuester Zeit gestiegen ist, lehrt ein Blick auf die Zollhausrollen von Schanghai. Diefen zufolge wäre die Theeausfuhr seit 1845 um 63, die Seidenausfuhr um 218 Proc. gestiegen. Der Export nach den Vereinigten Staaten wird zum Theil mittels England bezahlt. Amerikanisches Gold kauft in Europa Silber, das zur Liquidation nach China wandert. Um den Theeexport aus China allein zu bezahlen, mußten in den letzten Jahren gegen 1,800,000 Pf. St. jährlich mehr Silber als früher dahin geschickt werden. Da haben wir gleich eine Erklärung für das Verschwinden dieses Metalls von den europäischen Märkten, das solange nicht zurückfließen kann, als China fortfährt, um soviel mehr aus- als einzuführen. Was vom Thee gilt, gilt in noch höherm Grade von Seide, deren Exportwerth, wie oben bemerkt, in den letzten zehn Jahren um nicht weniger

denn 218 Proc. gestiegen ist. Nach den Berechnungen des britischen Consuls mußten für Seide allein im letzten Jahre an China 3 Mill. Pf. St. mehr als in früheren Jahren ausgeführt werden. Wie kann man sich da noch wundern, daß China alles Silber der Welt verschlingt?

Kripping, 30. Sept. In der gestrigen ersten Ziehung der 5. Classe der 50. Klasse der Lotterie fielen folgende Gewinne auf die beigelegten Nummern: 5000 Thlr. auf die Num. 8636 und 1916. 2000 Thlr. auf die Num. 21,789 und 41,248. 1000 Thlr. auf die Num. 19,315, 15,930, 3184, 24,263, 39,886, 11,469 und 17,612. 400 Thlr. auf die Num. 45,063, 43,206, 41,789, 26,285, 48,257, 15,499, 43,522, 28,372, 39,152, 22,196, 26,484, 5115, 45,104, 42,342, 2463, 43,439, 19,212, 43,669, 49,762, 41,375, 15,529 und 46,885. 200 Thlr. auf die Num. 15,473, 17,504, 45,737, 49,700, 24,895, 50,145, 47,367, 18,835, 10,243, 46,555, 47,038, 35,376, 621, 27,228, 27,408, 30,194, 37,368, 37,269, 38,726, 639, 37,107, 29,050, 38,380, 23,883, 16,026, 14,665, 20,400, 18,643, 904, 9397, 24,652, 37,964, 13,753, 37,699, 35,738, 38,172, 39,773, 15,144, 36,522 und 50,386.

Börsenberichte.

Berlin, 29. Sept. Fonds und Geld. Preuß. Anl. 99 1/2 bez., Präm.-Anl. 112 1/2 - 113 bez.; Staatsanl.-Sch. 82 1/2 - 1/2 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. -; Rbr. 110 1/2 bez.; Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Obl. 80 bez. u. Br.; Poln. Pfdb. neue 88 bez.; 500-Rl.-Loose -; 300-Rl.-Loose 92 etw. bez.

Bankactien. Preuß. Bankact. 133 bez., Berl. Kassenverein 113 Br., Braunschweig. Bankact. 148 etw. bez., Weimar 130 bez., Rostocker 135 Br., Geracr 105 1/2 - 1/2 bez., Thüring. 99 1/2 - 100 1/2 bez., Gothaer - , Hamb. Norddeutsche 102 1/2 - 101 1/2 bez., Vereinsbank 100 1/2 bez. u. Br.; Bremer 112 - 113 bez.; Augsburger - , Darmstädter Zettelbank 106 - 107 bez. u. Br. - Darmst. Creditbank alte 141 - 141 1/2 bez. u. Br., neue 126 - 126 - 127 bez., Leipziger 109 - 109 1/2 bez. u. Br., Meiningen 102 bez. u. Br., Koburger 98 - 98 bez., Dessauer 104 - 105 - 104 1/2 bez. u. Br., Moldauische Creditbank 103 1/2 - 102 1/2 bez., Oesterr. 164 - 162 1/2 - 163 1/2 bez., Genfer 86 1/2 - 88 1/2 bez. - Disc.-Commanditmt. 126 - 125 - 125 1/2 bez., Berl. Handelsgesellsch. 106 1/2 - 107 1/2 bez., Berl. Bankverein 102 1/2 bez., Schlesischer 101 1/2 - 103 1/2 bez., Preuß. Handelsgesellschaft 101 bez., Baar.-Cr.-G. 106 - 107 bez. u. Br.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 161 1/2 Br., Pr.-Act. 99 1/2 Br.; Berlin-Hamburg 103 1/2 - 1/2 bez., Pr.-Act. 99 1/2 bez.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 128 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 91 Br., C. 98 bez., D. 98 bez.; Berlin-Stettin 137 bez., Pr.-Act. -; Adm.-Rinden 150 - 151 bez., Pr.-Act. 99 Br., 2. Em. 5pc. 100 bez., 4pc. - , 3. Em. 4pc. - , 4. Em. -; Rofel-Öderberg (Witth.) alte 172 Br., neue 152 bez., Pr.-Act. 90 1/2 Br., Düsseldorf-Elberfeld 139 Br., Pr.-Act. 89 Br.; Magdeburg-Wittenberge 42 - 46 bez., Pr.-Act. 95 Br.; Fr.-B.-Nordb. 53 1/2 - 53 - 54 1/2 bez., Pr.-Act. 100 Br.; Oberösch. Lit. A. 188 - 192 bez.; B. 174 1/2 bez.; Rheinische, alte 112 bez., neue 105 Br., neueste 99 Br., St.-Pr.-Act. 112 bez., Pr.-Obl. -; Halle-Lehring. 124 bez., Pr.-Act. 99 1/2 bez.

Breslau, 29. Sept. Oesterr. Bank. 95 1/2 Br. Hamburg, 27. Sept. Berlin-Hamburger 103 Br., 102 Br.; Hamburg-Bergedorf 118 Br., - G.; Altona-Kieler 127 Br., - G.; Span. Anleihe 1 1/2 pc. 22 Br., 21 1/2 G.; Span. Inf. 3pc. 34 1/2 Br., 34 1/2 G.; London -; Disc. -; Zinf. -

Frankfurt a. M., 29. Sept. Nordb. -; Ludwigshafen-Verhag 137 G.; Frankfurt-Ganau 80 1/2 Br., 1/2 G.; Frankf. Bankact. 115 1/2 Br., 1/2 G.; Oesterr. Nationalbankact. 1194 - 1190, 1195 bez.; 5pc. Act. 76 1/2 Br.; 4 1/2 pc. Act. 66 1/2 Br., 1/2 G.; 1834er Loose -; 1839er Loose 118 bez. u. G.; bad. 50-Rl.-Loose 84 1/2 bez.; kurbess. Loose 38 1/2 Br.; 3pc. Spanier 37 1/2 Br., 1/2 G.; 1 1/2 pc. 23 1/2 Br., 1/2 G.; Wien 112 1/2, 113 bez.; London 116 1/2 Br., 1/2 G.; Amsterdam 99 1/2 G.; Disc. 6 Br. G.

Wien, 29. Sept. Staatsanleiheverschreib. 5pc. 81 1/2; Nationalanl. 81 1/2; do. 4 1/2 pc. 70; 1839er Loose 124 1/2; 1854er Loose 105 1/2; Bankact. 1062; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. 330 1/2; Nordb. 2595; Elisabeth-Weißb. 209; Donaudampfschiffahrt 539; Creditbank 333 1/2; Augsburg 105 1/2; Hamburg 77 1/2 Br.; London 10, 10 Br.; Paris 121 1/2 Br.; Gold 108 1/2.

Getreidebörsen. Berlin, 29. Sept. Weizen loco 70 - 100 Thlr. Roggen loco 84 - 86 1/2. 52 1/2 - 53 Thlr. per 82 1/2 pd. bez., 84 1/2 pd. 51 1/2 Thlr. per 82 1/2 pd. bez.; Sept./Oct. 50 1/2 - 1/2 - 51 - 50 1/2 Thlr. bez., 51 Br., 50 1/2 G.; Oct./Nov. 49 1/2 - 1/2 Thlr. bez. u. G., 50 Br.; Nov./Dec. 49 - 1/2 Thlr. bez. u. Br., 49 G.; Frühjahr 48 - 1/2 Thlr. bez. u. Br., 48 1/2 G. Gerste, große 45 - 49 Thlr. Hafer 25 - 30 Thlr. Rüböl loco 17 Thlr. Br.; Sept./Oct. 16 1/2 - 1/2 - 1 1/2 Thlr. bez., 17 Br., 16 1/2 G.; Oct./Nov. 16 1/2 - 1/2 Thlr. bez., 16 1/2 Br., 17 1/2 G.; Nov./Dec. 16 1/2 Thlr. bez. u. G., 16 1/2 Br. Spiritus loco ohne Faß 33 1/2 - 32 Thlr. bez.; Sept. 33 1/2 - 32 1/2 Thlr. bez., 32 Br. u. G.; Sept./Oct. 29 1/2 - 29 - 1/2 Thlr. bez. u. Br., 29 1/2 G.; Oct./Nov. 28 - 1/2 Thlr. bez. u. G., 28 1/2 Br.; Nov./Dec. 26 1/2 - 1/2 Thlr. bez., 27 Br., 26 1/2 G.; April/Mai 25 1/2 - 26 Thlr. bez., Br. u. G.

Weizen geschäftslos. Roggen anfangs billiger verkauft, schließt etwas besser bezahlt und fest; gefändigt 100 Bissel. Rüböl sehr fest und anziehend. Spiritus stark wachsend, schließt dringend angeboten; gefändigt 120,000 Quart.

Leipziger Börse am 30. Sept. 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angebots., Gesucht., Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angebots., Gesucht. It lists various financial instruments and their market status.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of other articles and page numbers like 135, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Duerstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Blätter für literarische Unterhaltung.

(Herausgegeben von Hermann Marggraff.)

Jahrgang 1856. Monat September.

Nr. 36. Neuere Werke über die Schweiz. Zweiter Artikel. — Kärnberger, Der Amerika-Räde. Von Adolf Zeising. — Eine Gruppe Romane von Frauenhand. — Pitzipios, L'eglise orientale. — Die Schlußacten in der Angelegenheit des „Fechter von Ravenna“. — Literarische Notizen aus England. — **Nr. 37.** Männer und Frauen der weimarischen Literaturperiode. Von Hermann Marggraff. Zweiter Artikel. — Leibniz und das Zeitalter der deutschen Aufklärung. Von Julius Frauenstädt. — Kohl's Reisen in Canada und den Vereinigten Staaten. — Emil Weller's „Index pseudonymorum“. — Londons Wachtstum und Größe; Samuel Rogers' Tischgespräche. Eine neue historische Schrift von Franz Palacky. — **Nr. 38.** Männer und Frauen aus der weimarischen Literaturperiode. Von Hermann Marggraff. Zweiter Artikel. (Beschluß). — Zur Terrainkunde vom militärischen Standpunkte. Von Karl Gustav von Berned. — Dante im Norden. Von Karl Witte. — Mittheilungen aus Berlin. Von Eduard Schmidt-Weisensfeld. — Edward Cayley über die Deutschen; Frederike Bremer. — **Nr. 39.** Moritz Carriere als Vermittler zwischen Philoſophie und Christenthum. Von Adolf Zeising. — Fichte und Schelling. Von Christian Hermann Weiße. — Neuere satirische Dichtungen. — Neueste literarische Literatur. — St. René Taitlandier über den neuesten Stand der deutschen Literatur. — Neuere französische Literatur; Die Benutzung dichterischer Erfindung betreffend. — **Bibliographie.** — **Anzeigen.**

Die Blätter für literarische Unterhaltung erscheinen in wöchentlichen Lieferungen zu dem Preise von 12 Thlrn. jährlich, 6 Thlrn. halbjährlich, 3 Thlrn. vierteljährlich. Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Inserate werden mit 2 1/2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet. Leipzig, im September 1856.

F. W. Brockhaus.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

- Anerkannt gute Bücher für Architekten und Bauhandwerker.**
- Praktischer Baukatechismus für Zimmerleute und Maurer.** Von H. v. Gerstenberg. 15 Sgr.
- Katechismus der Baumaterial-Kunde für angehende Architekten und Ingenieure, sowie für Zimmerer, Maurer und alle übrigen Bauhandwerker.** Von demselben Verf. 25 Sgr.
- Katechismus der Architektur, oder des Schön- und Prachtbaues.** Für Architekten, Zimmerer, Maurer, Stuccateure u. s. m. Mit 4 Tafeln. Von demselben. 1 Thlr.

Freyburger Champagner-Fabrik-Gesellschaft.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir gemäß §. 32 des Gesellschafts-Statuts Herrn **G. Rawald** hier selbst zu unserm Geschäfts-Directoren und **Julius Kloss** hier selbst zu unserm Cassirer erwählt haben. Wir erkennen somit die Unterzeichnungen des Herrn **G. Rawald** als gültig und verbindlich an. Demnach fordern wir die rückständigen Zeichner nochmals auf, ihre erste Einzahlung laut §. 12 mit einem Theiler pro Theil an den Cassirer Herrn **J. Kloss** hier binnen acht Tagen franco einzusenden. Zugleich bemerken wir, daß das Bankhaus „Herr **Carl Rummel** in Halle a. d. Saale“ zur Entgegennahme von Zeichnungen und Einzahlungen für uns ermächtigt ist, und dagegen quittierte Theilhaberscheine ausshändigen wird. Freyburg a. d. Unstrut, den 29. Sept. 1856.

Für den Verwaltungsrath.
H. Hochstein. G. Stäpff.

Die Direction.
Moritz Kloss. Ed. Arnold.

**Brockhaus' Reise-Atlas:
Plan von Leipzig.**
(Mit 10 Abbildungen und Notizen.)
Preis 5 Sgr.
In allen Buchhandlungen zu haben. [3570]

Erinnerung.
Durch die gefertigte Kanzlei werden, auf frankirtes Begehren, über in Ungarn verkaufliche und zu verpachtende Güter Verzeichnisse kostenfrei und portofrei zugesendet und alle weitere Auskunft ertheilt.
Die Kanzlei
des **L. u. G. Advocaten Franz v. Cöttell,**
Haynauplatz Nr. 237 in Presburg. [3558-67]

Circus Renz
in der großen Arena auf dem Königsplatz mit brillanter Gasbeleuchtung.
Heute Mittwoch den 1. October 1856.
Große Vorstellung.

Grande Quadrille du moyen Age par 4 Cavaliers et 4 Dames. — Das Springferd **Aegide**, gang neu in Freiheit an der Hand dressirt, vorgeführt von **E. Renz**. — **Arabeska**, arabische Schimmelkute, geritten von **E. Renz**. — Das **non plus ultra** der arabischen Gengste **Emir** und **Negus**, beide zu gleicher Zeit von **E. Renz** vorgeführt, werden zum Schluß einen Walzer tanzen.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Ernst Renz, Director.
Morgen große Vorstellung. [3571]

Echt importirte Havana-Cigarren.
Trabucos 40—60 Thlr., **Upmann** 40 Thlr., **Manuelita** 32 Thlr., **La Flor Cubana** 32 Thlr., **Puntualidad** 26 Thlr. u. empfiehlt als besonders schön von Qualität und preiswürdig
Friedrich Schuchard,
Markt 16, Petersstraße Gde.
[3463]

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampswagen in Leipzig.

- Nach Berlin** u. u. von dort hierher. A. über Götzen: Abf. 1) Wrgs. 5 U. Personen- u. Güter-Schnellzug; 2) Wrgs. 10 1/2 U.; 3) Wrgs. 6 U. (m. Nachzügler in Götzen); 4) Wrgs. 10 1/2 U.; 5) Wrgs. 11 U. (m. Nachzügler in Götzen); 6) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. (vom Nachzügler in Götzen); 7) Wrgs. 11 U. 45 Wrg. Schnellzug; 8) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 9) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 10) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 11) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 12) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 13) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 14) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 15) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 16) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 17) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 18) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 19) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 20) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 21) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 22) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 23) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 24) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 25) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 26) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 27) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 28) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 29) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 30) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 31) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 32) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 33) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 34) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 35) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 36) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 37) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 38) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 39) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 40) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 41) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 42) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 43) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 44) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 45) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 46) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 47) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 48) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 49) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 50) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 51) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 52) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 53) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 54) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 55) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 56) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 57) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 58) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 59) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 60) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 61) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 62) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 63) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 64) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 65) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 66) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 67) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 68) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 69) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 70) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 71) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 72) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 73) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 74) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 75) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 76) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 77) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 78) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 79) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 80) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 81) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 82) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 83) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 84) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 85) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 86) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 87) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 88) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 89) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 90) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 91) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 92) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 93) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 94) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 95) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 96) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 97) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 98) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 99) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 100) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 101) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 102) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 103) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 104) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 105) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 106) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 107) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 108) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 109) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 110) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 111) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 112) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 113) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 114) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 115) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 116) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 117) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 118) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 119) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 120) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 121) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 122) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 123) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 124) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 125) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 126) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 127) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 128) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 129) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 130) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 131) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 132) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 133) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 134) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 135) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 136) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 137) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 138) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 139) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 140) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 141) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 142) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 143) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 144) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 145) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 146) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 147) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 148) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 149) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 150) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 151) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 152) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 153) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 154) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 155) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 156) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 157) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 158) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 159) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 160) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 161) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 162) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 163) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 164) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 165) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 166) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 167) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 168) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 169) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 170) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 171) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 172) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 173) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 174) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 175) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 176) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 177) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 178) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 179) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 180) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 181) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 182) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 183) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 184) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 185) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 186) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 187) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 188) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 189) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 190) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 191) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 192) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 193) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 194) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 195) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 196) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 197) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 198) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 199) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 200) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 201) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 202) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 203) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 204) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 205) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 206) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 207) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 208) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 209) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 210) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 211) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 212) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 213) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 214) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 215) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 216) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 217) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 218) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 219) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 220) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 221) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 222) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 223) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 224) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 225) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 226) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 227) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 228) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 229) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 230) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 231) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 232) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 233) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 234) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 235) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 236) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 237) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 238) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 239) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 240) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 241) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 242) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 243) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 244) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 245) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 246) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 247) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 248) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 249) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 250) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 251) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 252) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 253) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 254) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 255) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 256) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 257) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 258) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 259) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 260) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 261) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 262) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 263) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 264) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 265) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 266) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 267) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 268) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 269) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 270) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 271) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 272) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 273) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 274) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 275) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 276) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 277) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 278) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 279) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 280) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 281) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 282) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 283) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 284) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 285) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 286) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 287) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 288) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 289) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 290) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 291) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 292) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 293) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 294) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 295) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 296) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 297) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 298) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 299) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 300) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 301) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 302) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 303) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 304) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 305) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 306) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 307) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 308) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 309) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 310) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 311) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 312) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 313) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 314) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 315) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 316) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 317) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 318) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 319) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 320) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 321) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 322) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 323) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 324) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 325) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 326) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 327) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 328) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 329) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 330) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 331) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 332) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 333) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 334) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 335) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 336) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 337) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 338) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 339) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 340) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 341) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 342) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 343) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 344) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 345) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 346) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 347) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 348) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 349) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 350) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 351) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 352) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 353) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 354) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 355) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 356) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 357) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 358) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 359) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 360) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 361) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 362) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 363) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 364) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 365) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 366) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 367) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 368) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 369) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 370) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 371) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 372) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 373) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 374) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 375) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 376) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 377) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 378) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 379) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 380) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 381) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 382) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 383) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 384) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 385) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 386) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 387) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 388) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 389) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 390) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 391) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 392) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 393) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 394) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 395) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 396) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 397) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 398) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 399) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 400) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 401) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 402) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 403) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 404) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 405) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 406) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 407) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 408) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 409) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 410) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 411) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 412) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 413) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 414) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 415) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 416) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 417) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 418) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 419) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 420) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 421) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 422) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 423) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 424) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 425) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 426) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 427) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 428) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 429) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 430) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 431) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 432) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 433) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 434) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 435) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnellzug; 436) Wrgs. 12 U. 15 Wrg. Schnell

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Das Abonnement für die Messe beträgt: 20 Ngr., wofür die Zeitung den Abonnenten ohne weitere Entschädigung zugebracht wird.

Inserate und Ankündigungen aller Art werden bis Mittag für das um 3 Uhr auszugebende Stück angenommen.
Die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung.
Querstrasse Nr. 8.

Friedr. August Prüfer in Leipzig,

Grimmische Straße Nr. 26,

hält fortwährend vollständiges Lager der feinen polirten

Klempnerwerkzeuge

von dem bekannten Arbeiter **Fas**, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

[3503-4]

Für Bücherfabrikanten.
Maschinen zum Paginieren und Druck der Köpfe von
Rechnungsbüchern u. s. w. sehen zur gefälligen Ansicht bei
P. C. Möller, Reudnitzer Straße Nr. 10.
[3552-54]

Corsets [3549-51]
und **Stoßhaar-Röcke**
für **Damen**

empfehlen die Fabrik von
G. Lottner aus Berlin
diese Messe en gros und en detail in einem Lager von
nur gut und bequem sitzenden Corsets, als: Pariser-Corsets
ohne Naht, Corsets mit Mechanik, Corsets mit Ela-
sticität, Corsets ohne Achsel, Pareseuse-Corsets, elastische
Leibbinden, Corsets für starke Damen, vorzüglich gut
sitzend, und Kinder-Corsets in allen Größen von 1/2 Jahr
bis 14 Jahr, so wie auch eine feine Sorte Steppröcke.
Stand: **Thomasgäßchen Nr. 3, 1 Tr. hoch.**

**Robert Gerth u. C.,** 
Fabrik besonders feiner **Unteruhren**
aus **Chaux-de-fonds** (Reichstraße Nr. 36).
[3470-71]

Vom 2. October d. J. an ist unser Comptoir
in **Berlin:** Dorstheenschtr. Nr. 8, 1 Treppe,
in **New-York:** Broadway 231,
Ludwig & Emil Samson
Frankfurt a./Oder. [3537-39]

Das Thee-Lager [3256-58]
Carl Fr. Fleischer
in **Leipzig**
27 Grimmische Straße
empfehlen sich in nachstehenden in Pfundpacketen verpackten
Sorten **ächten Sinesischen Thees**, als:
Caravanen . . . 60 Ngr. Sonchong . . . 30 Ngr.
Peekoo Prima . . . 50 Ngr. Ayson . . . 40 Ngr.
Peekoo Congo . . . 45 Ngr. Gunpowder . . . 40 Ngr.

Nathan Marcus
Oppenheim,
Juwelier aus Frankfurt a. M.,
Brühl, grüner Kamm, Nr. 62.
Ein- und Verkauf von **Juwelen, Per-
len, conlourenen Steinen, Antiquitäten**
zu den höchsten Preisen. [3514-21]

Sieben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Ueber Leben und Krankheit
der Pflanzen.
Allen denkenden Freunden der Land-
wirthschaft und Natur zur Erwägung
dargeboten.
Von **Dr. W. Franz.** [3320]
Gr. 8. Geh. 1856. Preis 21 Sgr.
Verlag von **J. W. Engel** in **Sonderhausen.**

Gesuch.
Ein junger Mann, der französischen Sprache vollkommen
mächtig, welcher mit der Fabrication und dem Ein- und
Verkauf von Manufactur-Waaren vertraut ist, wünscht
in einem größeren Hause des In- oder Auslandes eine
feinen Kenntnissen entsprechende Stellung einzunehmen.
Gefällige Offerten werden unter **M. K. # 20** poste
restante Leipzig erbeten. [3540-41]

Für Exporteure und
Engros-Käufer [3333-40]
empfehlen
Corsets ohne Naht,
vorzüglich in Façon und Qualität, in reellster Waare
und zu den billigsten Preisen
D. Rosenthal & Co.,
Fabrikanten aus **Göppingen.**
Lager: **Brühl 82** in der
Grünen Lanne, 1. Etage.

Guskow's

Unterhaltungen am häuslichen Herd.

In den vier Jahren ihres Bestehens hat sich diese Wochenschrift unter Guskow's Leitung zu einer
der gediegensten, interessantesten und gelesensten Zeitschriften Deutschlands entwickelt: sie ist
ein Lieblingsbuch des ganzen gebildeten Publicums Deutschlands geworden und hat sich
in Tausenden von Familien fest eingebürgert. Mit dem vierten Bande (dem ersten Bande der
Neuen Folge) erschien das Blatt in größerem Format und eleganterer Ausstattung. In
dieser seiner neuen Gestalt hat sich dasselbe zu seinen bisherigen zahlreichen Lesern noch viel neue Freunde
gewonnen.

Wöchentlich erscheint eine Nummer, doch findet auch eine Ausgabe in **Monatsheften** statt.
Der Preis beträgt **vierteljährlich 20 Ngr.** Unterzeichnungen werden von allen Buchhandlungen
und Postämtern angenommen.

Die im Monat **September** erschienenen Nummern dieser Zeitschrift (Neue Folge, erster Band,
Nr. 49-52) enthalten folgende Aufsätze:
Schiller's Gattin. — Der Verfasser des „Robinson“. Von **Karl Ohly** in London. I. II. III. — Naturbilder aus
der Schweiz. I. Die kleinen Seen. — Berliner Briefe. XI. — Die Aufgabe der Naturwissenschaften für die Zu-
kunft. — Die Frauen und die Metrik. — Das neue Babel im Westen. — Lebensblide von **L. G.** — Die Abnen-
probe. Erzählung von **Amely Bölte**. I. II. — Ueber Liebercompositoren und Lieber von **G. F. Kaufmann**,
Von **F. D. Strauß**. — Die Kritik und die Lüge. — Zur Vaterlandskunde. — Schlachtenweise. — An die Frauen.
Von **Berthold Sigismund**. — Jähia. Aus dem Briefe einer Dame. — Die Koffhaarschnecke. Von **E. von T.**
— Friedrich Halm. — Die Himmelsbraut. Von **Berthold Sigismund**. — Aus der akademischen Zeit.
Geller's „Betrübter Witwer“. Von **Dr. Möbbelen**. — Ist es so schwer, auf dem Krankenbett zu sterben? Von
Dr. Waxmann in Breslau. — Goethe und Gerolms über Beranger. — Ein Redrathselbuch. — Der Aberglaube
im Staate. — Die Erblindung Neugeborener. — Zur Verwahrung.
Leipzig, im September 1856.
F. A. Brockhaus.

Mr. Murphy,
der **junge irländische Biese,**
zwanzig Jahre alt, **5 Fuß groß,**
ist hier angekommen, und hat die Ehre sich sehen zu lassen
in der dazu erbauten Bude auf dem Königsplatz, Leh-
mann's Haus vis-à-vis, von früh 11 Uhr bis Abends
10 Uhr. [3532-36]

Familien-Nachrichten.
Verlobt: **Fr. Kaufmann Wilhelm Bugius** in Dres-
den mit **Fr. Ida Klauß**. — **Fr. Kaufmann Josef Rein-
hardt** in Torgau mit **Fr. Ida Wöllner** in Freiberg.
Getraut: **Fr. Julius Schwalbe** in Uebigau mit
Fr. Marie Seele aus Dresden.
Geboren: **Fr. Albert Anders** in Leipzig eine
Tochter. — **Fr. Oswald Späder** in Leipzig eine Tochter.
— **Fr. Hermann Klein** in Pagan ein Sohn. — **Fr.
Abv. Feidler** in Annaberg ein Sohn.
Gestorben: **Fr. Clara Falcke** in Döbeln. — **Fr.
Erbrichter Friedrich Wilhelm Kirchbach** in Sayda bei
Frauenstein. — **Fr. Bezirksarzt Dr. Johann Gottlieb
Weissenborn** in Worna.

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **J. W. Brockhaus** in Leipzig.

Do
Leip
erscheln
Montag
Nachm
Preis
1 1/2
No
dischen
schen
Wenn
an ein
glauben
dänisch
westmä
oder sp
Ausfich
sehen,
Denn
titel fol
ungeach
gegen
legtern
essen d
Freund
befehle
gendetr
ren für
dischen
ginge f
Besig
land d
gibt die
müfte
Standin
zuerst
bis es
y
gegeben
gegen d
jezt in
(Wgl. A
legenhei
werden.
gebung
Commis
geht ma
die Lür
men, se
beiden
auf den
trag von
thümer
darum
dessen a
fährlich
künftige
Schwebe
könne.
ger. Wie
über die
dere Pu
werth er
burger
negro d
tär des
nach W
Danilo
keit seine
Gebiets
sen nicht
hes zwif
rung ein
„Staats
tenegrini
sich aus
die, daß
— Da
versichert